



**Oppige Blütenpracht:** Carla Braun zeigt bei der „Offenen Gartentür“ ihre Schätze und gibt den Besuchern viele gute Tipps.



**Urlaub auf Balkonen:** Sieben Quadratmeter mit Blick auf den Venusberg sind der ganze Stolz von Ulle Bader, die sich ein üppiges Pflanzenmeer herausgezogen hat.

## Gartenbesitzer öffnen ihre grünen Oasen

**AKTION** Vom märchenhaften Dschungel über Dachterrassen bis zum Steingarten: 20 Bonner präsentieren der Öffentlichkeit ihre blühenden Gärten. Jede Menge Fachgespräche und Impressionen aus der ganzen Welt

Von **Benjamin O'Daniel**  
und **Barbara Frommann** (Fotos)

Einige Bienen summten zwischen Himbeer- und Stachelbeerräucher, und aus dem Teich von Georg Grab quakten zwei Frösche, die verstreut zwischen blühenden Seerosen liegen. Der Endericher führt gerade eine Gruppe von Besuchern durch seinen Garten, der am Rande des Meldorfer Feldes liegt. Georg Grab ist einer der 20 Gartenbesitzer aus Bonn und Umgebung, die am Wochenende ihr persönliches „grünes Wohnzimmer“ für die Öffentlichkeit geöffnet haben. „Offene Gartentür 2006“ ist der Titel der Aktion, die vom Amt für Stadtgrün erstmalig ins Leben gerufen worden ist.

Fremde Besucher sind für den Hobbyimker nichts neues. Oft führt er Schulklassen durch seinen Garten und zeigt dem Nachwuchs seine Bienenstöcke. Zu sammeln gibt's für die Bienen genug, zum Beispiel die Nachkerzen, die abends in Zeitlupe tempo ihre Blüten öffnen. Im Garten von Carla Braun in der Prinz-Albert-Straße werden derweil zwischen Kamellen und Orchideen die ersten Fachgespräche geführt. „Gegen Schild-

läuse hilft unparfamiertes Spülmittel mit Wasser verdünnt. Das schadet der Pflanze nicht.“ Und gegen die Eizener, die die Ameisen nester ausrauben? „Einfach in die Hände klatschen“, sagt sie und holt für einen Gast, der sich für die hochgewachsenen Tulpenbäume interessiert, das Ferlagas aus dem Wintergarten.

„Inser Garten ist ein zusätzliches Zimmer. Wir frühstücken morgens auf der Terrasse und abends sitzen wir dort bei einem Glas Wein“, erzählt Sabine Starke. Wenn sie in ihren Auerberg Garten blickt, dann muss sie immer wieder schmunzeln. „Mein Garten hat einen eigenen Willen.“ Wie mit den hohen Stockrosen, direkt vor dem Fenster. „Die Rosen sind dort von alleine gewachsen, die hätte ich nie dorthin gepflanzt.“ Am Auerberg oder Umpflanzen denkt sie nicht. Ihre Philosophie: Die Pflanzen wissen am besten, wo sie richtig stehen. So sieht es auch Uwe Moog aus Bad Godesberg. „Ich möderne die Natur“, sagt er und vergleicht die Gartenarbeit mit dem Windsurfen. Man beherrscht nicht die Natur, sondern spielt mit ihr. Für den Maschinenbauingenieur bedeutet sein Garten jede Menge

Entspannung, auch wenn es fast täglich etwas zu tun gibt. „Gartenarbeit ist ein guter Ausgleich für meinen beruflichen Alltagsstress.“ Und gegen die Mäuse, die sich am Kompost mit Eleu bewachsenen Haas bis zum Dachboden hochhangeln, hat er auch eine Lösung gefunden: Mit Lebendfallen fängt

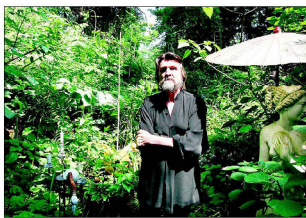
er die Nager und setzt sie am Rhein wieder aus.

Im Garten von Johannes Krings in der Kaiserstraße verlieren sich die Besucher schnell aus den Augen. Zwischen kleinen Gängen schlängeln sich unzählige Schlingpflanzen in die Höhe. Ruhiger Planonjazz aus seinem angrenzenden

„Wohnraumstudio für Musikkultur“ sorgt für eine märchenhafte Stimmung. Ob man da noch von Gärten sprechen kann? „Das Chaos hat System“, antwortet Krings. Jeder Besucher entdeckt immer neue Weiten, Spiegelscheiben an den Mauern lassen die grüne, duftende Welt noch weitläufiger erscheinen. Ei-

nen weitläufiger Blick hat auch Ulle Bader, obwohl ihr Balkon nur sieben Quadratmeter misst. Denn von ihrer Dachgeschosswohnung mit Blick auf den Venusberg kann man in die Kesselercher Gärten schauen. Auf wenigen Metern finden sie viele Pflanzen ihre Heimat, dass sie an der Balkontür einen Gartenschlauch angebracht hat. „Wenn ich nachts nicht schlafen kann, mache ich mir einen Milchkafee, setze mich auf meinen Balkon und schaue in den Sternenhimmel“, erzählt sie.

Als Retikard Wagnig einmal seinen Garten zu gestalten, schüttelte die Nachbarn nur ihren Kopf. „Kein Wunder, bei dem ganzen Zement und den Steinen.“ Doch sein Steingarten beheimatet mittlerweile auf engstem Raum rund 30 Baumpflanzen und zahlreiche Pflanzen. „Ich habe mich von meinen Reisen durch Japan inspirieren lassen“, sagt der Hobbygärtner, der die vielen Steine ebenso als einer Wesslinger Kiegnabe aus Auerberg transportiert hat. Ob er davon keinen krummen Rücken bekommen habe, fragt eine Besucherin. Der 78-Jährige schüttelt den Kopf. „So ein Garten hält gesund“, sagt er und lacht.



**Verwunschen:** Im Garten von Johannes Krings an der Kaiserstraße gibt es viele verschlungene Wege zu entdecken.



**Zusätzliches Zimmer:** Sabine Starke aus Auerberg lässt ihren Pflanzen den eigenen Willen so lange genug Platz zum Frühstücken und Wein trinken ist.



**Oase der Entspannung:** Für Uwe Moog aus Bad Godesberg ist die tägliche Gartenarbeit Ausgleich für den beruflichen Alltagsstress.



### BONNISSIMO

Bonissimo, der klingvolle Name steht für ein noch schöneres Bonn. Unter diesem Namen machen die Stadtverwaltung und die General-Anzeiger mit Bürgern und Unternehmen gemeinsame Sache. Jeder, der mitmachen will, jeder, der eine

Idee hat, jeder, der sich über eine Dreckschele ärgert, ist eingeladen, sich zu beteiligen. Wie? Am Bonissimo-Telern, montags bis freitags von 10 bis 12 Uhr unter 0228-66 88 669, oder per E-Mail an bonissimo@ga-bonn.de.

## Schleichender Verfall

**ALTER ZOLL** Bürger beklagen Schäden an der Mauer

Die Mauer bröckelt – und zwar un-aufhaltsam. So sehen einige Bonner Bürger derzeit den Zustand der Begrenzungsmauer am Alten Zoll, die sich vom Rheinufer am Biertgarten

entlang bis auf das Ungelände an der Adenauerallee erstreckt. Gleich an mehreren Stellen, insbesondere auf Höhe des Biertgartens, haben sie erhebliche Schäden, die laut Ulrich Mikulsky vom Schweinitz noch einfach und ohne hohen finanziellen Aufwand zu beheben sind. Der Bouleclan, „Altstadtfreunde Bonn“, der sich regelmäßig am Alten Zoll trifft, klagt schon seit einigen Jahren über den Zustand der Mauer. „Seit dem Jahr 2000 haben wir schließlich und persönlich auf den zunehmenden Verfall bei der Stadt aufmerksam

gemacht“, sagt Reiner Wolfram, Vorsitzender der „Altstadtfreunde Bonn“. Der Stadt sind indes keine Schäden bekannt. Nach Angaben des Presseamtes habe die Mauer aus diesem Grund auch bisher nicht unter Beobachtung gestanden. Dieser Teil der Begrenzungsmauer laufe ohnehin in den Zuständigkeitsbereich der Universität. Die IAW inzwischen ihre Banabteilung informiert und will prüfen, ob eine Gefährdung durch herabfallende Steine besteht, und falls notwendig handeln. cre

